



Schlafen — Wachen

Von Berla Teich (Wien)

Breit flutete die warme Herbstsonne über die Hütte Waffils, der auf dem Hügelchen gegenüber seinem Häuschen hungerte. Waffil hatte für Poesie gar kein Verständnis. Wenn die Sonne das Strohbad in blinkendes Gold verzauerte, kam Waffilo Phantasie wohl ein wenig in Schwingung, aber sie lang nichts anderes als: Gold! Gold! Gold! und wurde gleich nach dem goldenen Schnapfe, den man in der Stadt für Geld kaufen konnte, nach den Weibern, die in der Stadt für Gold so freundlich waren.

Aber Waffil hatte auch wieder Angst, wenn er sich vorstellte, er könnte Gold haben. Würden das die anderen nicht gleich riechen? Würde er da nicht eines Tages verschwinden? Man weiß nicht — eine Hütte brennt schnell nieder — und wenn man gerade im Hause war —! Und der Fluß erzählt auch nichts weiter, als daß da ein Betrunkener hineingefallen ist. Und das Gold — ja, das hatte dann wohl der andere.

So sah Waffilo Phantasie aus, wenn die Sonne mitleidig ihren Glanz über das halberfallene Häuschen verschwendete.

Ich will eigentlich nichts Schlechtes über Waffil sagen. Er arbeitete auch manchmal. Mühsie er doch als böhrer Bauer für den Gutsheeren arbeiten. Was blieb ihm aber da viel für sich übrig? Der Mensch mußte sich doch auch erholen! Er hatte wohl früher noch daran gedacht, sich frei zu arbeiten, und schwer gefastet. Aber es wurde nicht besser. Des Gutsheeren Felder sind groß und müssen zuerst fertig sein. Wenn dann Waffil endlich dazu kam, seine Kartoffeln zu graben, dann waren sie längst ausgewachsen. Zu allen Überflus war eines Tages so ein Wanderbruder gekommen, so einer, der immer Angst vor der Polizei hat und doch immer behauptet, er hätte einen wunderbaren Paß — durch alle Souveränements. Der sagte dem Waffil, als er bei ihm freundliche, warme Unterkunft gefunden hatte:

„Sieh, Bruder, was arbeitest Du so? — Wer im Schlafe arbeitet, der kann es zu nichts bringen. Erwache Dich! Erwache Deine arme Seele, Puffe, und dann arbeitete!“

Waffil hatte nichts anderes aus der schönen Rede verstanden, als daß er nicht mehr arbeiten sollte.

Noch mancherlei hatte der Gast von den Schlafenden, die man wecken mußte, gehört. Aber Waffil hatte nur immer gehört: „Was arbeitest Du so?“ und da war er immer sehr bald müde geworden. Dafür aber hatte seine alte Mutter gearbeitet, nicht wären sie im Winter wohl verhungert. Waffil ging ins Dorf. Seine Mutter hatte ihm einige blankte Kupfermünzen heimgebracht. Sie hatte wohl wieder Strohmatzen, die sie für gut zu flechten verstand, verkauft.

In der Schenke war großer Tumult. Der Gutsheer war gekommen, und schrie den Bauern die Kande zu vom Kriege:

„Ja, Brüder, wie hatte er sie so angeteilt, immer hielten sie nur Gutes! Ihr müßt unter heiliges Aufsehen kämpfen. Ihr müßt für unser gutes Väterchen kämpfen, ohne den ihr nicht einmal Stroh zum Schlafen hätte! Ihr müßt gegen seine bösen Feinde, die uns auch das Viehden, das wir noch haben, wegnehmen wollen. Gegen diese Antidriften, die unsere heilige Gottesmutter gekreuzigt haben! Weht Ihr nicht gegen sie, kommen sie für Euch und dann — na, Ihr müßt



Der Granatbrunnen in Cerny

Ernst Vollbrecht

Brunnen in Cerny

Ein jeder neigt sich dürstend deinem Strahl,
Und manche dürstet wieder, die da tranken;
Doch waren andre, die getroffen sanken,
Gestillt auf ewig und zum letzten Mal.

Und ungestillt fiel mancher auch zurück
In Staub und Rauch und stürzendes Gemäuer,
Aufbrüllend Krachen und verfliegend Feuer,
Ewigen Durst der Menschheit noch im Blick.

Doch ihr, zum Leben wie zum Tod bereit,
Hertretend zu der unbekannten Welle,
Weg ist das Dunkel euch und Weg die Helle,
Seid Herren dieser Zeit und jeder Zeit. —

Die Winde wehen, und die Wolke zieht.
So bang und zitternd schrauben unfre Pferde.
Klar steigt der Strahl aus blutgetränkter Erde,
Jahrtausend alt und singt sein leises Lied.

Kans Fritz von Zwehl, Kriegsfeindwilliger

Kampftag

Wir stehn im Graben vor Tag und Tau
Und sehn in die dämmernde Leere;
Die Nacht schwimmt draußen grau in grau
Wir halten unermüdeten Schau,
Hand am Gewehre.

Und ostwärts geht leuchtend die Sonne auf
In des Morgens blutrotem Meere . .
Wir sind an der Arbeit. Wir schauen nicht auf,
Wir pugen so eifrig an Schloß und Lauf
Unser Gewehre.

Und drüben ist nun auch der Feind erwacht
Im Walde vor Begelore,
Das blüht und donnert und gellt und kratzt
Und wir liegen mitten in wüster Schlacht,
Heiß die Gewehre.

Und um uns ertönt der bittere Tod —
Und er reitet auf sähler Mähre
Synimter ins brennende Abendrot.
Das Feuer der tausend Schlinde verlost —
Stumm die Gewehre.

Eugen Roth

ja, was das heißt, wenn einem das
Haus überm Schadel angezündet wird!
— Und was ich noch sagen wollte:
Ich lebe jetzt vor, wer morgen in die
Stadt muß.“

Und er las viele Namen, auch den
Waffilo, und dann schloß er seine
gütige Rede:

„Wer nicht freiwillig geht, wird
von der Polizei mit der Maschia ge-
holt — aufgehängt! Doch Ihr
Euch das merkt, Ihr Hundeleuten!“

Die Bauern drehten ihre Mägen
in den Händen aus lauter Unter-
würfigkeit, und als der Gutsheer unter
der gewohnten Huldigung der tiefen
Bücklinge abgetreten war, stürzte sich
der Schwarm dieser armen Leute über
den Hontig des Schnapfes.

Als Waffil heimkam, war seine
Mutter, aufgeschreckt von den Ge-
ruchten, noch wach. Waffil lachte:

„Ich muß in den Krieg für unser
gutes Väterchen — ich muß in den
Krieg für unser gutes Väterchen.“

Die Mutter meinte, sie würden doch
wohl auch ohne ihn fertig werden, und
sie fragte, warum sie denn eigentlich
in den Krieg müßten. Waffil gab
endlich Antwort:

„Wir müssen in den Krieg, sonst
günden sie uns die Hütte an und ich
würde aufgehängt.“

Am anderen Morgen zog Waffil
in die Stadt. Die Mutter gab ihm
alles mit, was sie hatte. Es war ein
schönes, großes Brot, eine Pfunde
Schnaps und schöner, weißer Speck,
den das arme Weib — weiß Gott,
wie lange schon — aufgespart hatte;
auch fünf Maisholzen lagen in dem
Korb.

Die Mutter weinte und konnte es
nicht verhehlen:

„Wen sollst Ihr denn umbringen,
mein Himmels-Läuchchen?“

„Den Feind!“ rief Waffil.

„Aber warum denn?“

„Weil ich sonst aufgehängt werde.“

„Der Himmelsmutter Segen mit
Dir, mein Sohn, und weinend sah
die große Mutter dem Sohne nach,
der jung und stark, aber wie taumelnd
der Stadt zu ging.“

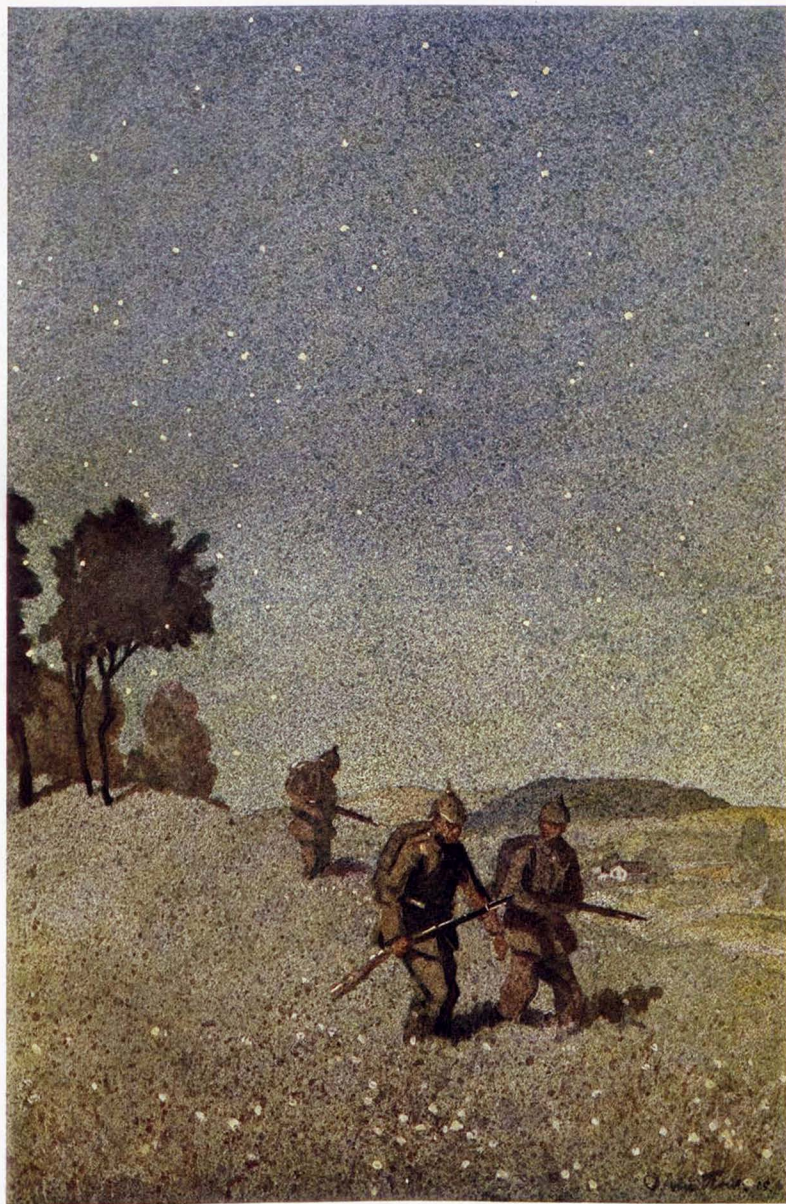
* * *

„Goot sei Dank, Mutter, mir schon demacht!“
sagte der junge Bauer Seimich zu seiner jungen
Frau, die ihm mit hochgeröteten Wangen ent-
gegengeleitet war. Er wies auf die beiden mit
Ahrengarben hochgehobenen Leitern, die eben
schaukelnd in die weite Tanne einfielen, und
wichtig sah die großen Tropfen, mit denen der
schwere Gewitterregen einleiete, aus dem Gefilde.
„Jetzt kommt ob als alle“, mahnte die junge
Frau. Doch der junge Bauer lehnte ab:

„Erst muß ich mich fertig sein. Nicht oker viel
für die Leute, sie hon viel gefordert.“

Er ging in die Tanne. Die Wirtin ging ins
Haus und richtete in der großen, hellen Stube
das Mafel. Wo der Platz des Bauern war, an
der Spitze, legte sie eine bunte Serviette auf;
die Leute aber den dem weingelackten Tisch.
Zehn weiße Zeller standen in der Runde und zehn
glänzende Mäpfe. Als die Wirtin die bausenden
den Kartoffeln auftrug, sahen sie schon alle da
wie die hungrigen Späßen. Dem Bauern legte
sie zuerst vor, dann den anderen und jeder bekam
ein Stück Butter und einen Mafel Milch. Der
Bauer erhob sich:

„Segne's Goot!“ Alle standen auf — dann
setzten sie sich zum Mafel und aßen schweigend,
voll Singebung. Als sie beendet, erhob sich der
Großknecht und dankte:



Patrouille vor Verdun

O. van Hout (Leutn. d. R. Infant.-Rgt. Keith)



Schafweide im Engadin

Erich Erler-Samaden (München)

„Joh's Goot!“ Alle standen auf, auch der Bauer, und gingen „Nachtmaden“ in Scheune, Stall und Hof.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Der Bauer ging zur Kirche und dann ins Gasthaus auf den Sonntagsgewinn. Da kam atemlos der Bürgermeister und verlas ein Telegramm:

Krieg!!

Die Männer, die noch über Ernte und Verkaufspreise geredet und manchen Scherz ausgestreut hatten, wurden ernst, sehr ernst. Sie fragten, wie not er wäre, dieser Krieg. Man hätte sich der Kanamut gegen die Wälder und Räuber ja schon geföhmt! Bester ein blutiges Ende als fortwährend die lähmende Unruhe.

„Nieder mit Serbien! Nieder mit Rußland!“

„Hoch Österreich! Hoch Deutschland!“

Und dann — sie wußten nicht, wer es zuerst angestimmt, sie sangen alle das Kaiserlied und dann auch die deutsche Hymne.

Als Heinrich heimkam, eilte ihm sein Weib entgegen, und sein Bub drängte ihn an seine Brust. „Heiner, Kretz!“ Wie herzlich er ihn, mußte Du zu mir?“ Schluchzend umfaßte ihn das junge Weib. Er streichelte ihr heißes Gesicht: „Miß' e tu ich ni, Tret, ich will!“

Alle gleich . . .

Skizze von E. J. L.

In einem unbedachten Augenblick hatte ich meiner Kusine Lotte versprochen, sie zum Frühlingsausflug zu begleiten, und so trafen wir uns denn an dem bestimmten Morgen, einer leiderlichen frühen Stunde, in dem zügigen Lift, der zur Untergrundbahn hinabfährt.

Als der wichtigste Herr mit dem grauen, sorgfältig gepflegten Bockenhaut, den unzähligen Kinnfalten, dem pelzbelegten Überzieher sich breitfüßig hereinredete, fing ich einen Blick Lottes auf, der in mir eine solche Unbehaglichkeit und Verwirrung wachte, daß ich mir dachte, ihre Aufmerksamkeit auf eines der vielen Reklamabilder abzuwenden.

Lotte ist, nebenbei bemerkt, eine 18 Jahre alt, äußerst schön, unabhängig, leicht erregbar, in der Freiheit der Unverantwortung der Jugend schwelgend, ein wenig freisinnig und von den modernen demokratischen Gedanken erfüllt, jedoch es nur der kleinsten Spur einer Ungerechtigkeit, des leisen Schauders von Projektum bedürfte, um ihr Blut von Kampfeslust aufwallen zu lassen.

Als nun der pelzbelegte Prunk mit einem Stoß seines goldglänzigen Stodes durch einen blauen Vorhang, seinen lebendigen Zeugnisausgang aus dem düsteren Ende des Lifts hinausdrängte, sprang ein furchendrer Blick in Lottes Auge auf, dessen Bedeutung ich nur zu gut kannte und fürchtete. Der dicke Herr hatte es sich in seinem frobernten Platz bequem gemacht und wollte sich eben in seine Zeitung vertiefen, als der Kfmann, der ihm höflich gefolgt war, ihn ganz leicht am Arm berührte und entzündend sagte: „Karte, bitte.“

Der Herr betrachtete ihn von unten bis oben. „Was wollen Sie, Mann?“ rief er entrüstet hervor. „Kaffen Sie die Hände von mir weg, wollen Sie? Wenn Sie meine Karte sehen wollen, so bitten Sie haben und werden Sie nicht impertinent. Sie haben mich nicht zu berühren. Ich habe nicht über Lust, mich über Sie zu beschweren!“ Und er sah die Karte herausföhlen, flüßte er sich den Arm ab.

„Enob!“ rief in diesem Moment Lotte mit zornverfülltem Blick heraus, so daß es sich anfühte, als würde ein glühendes Eisen ins Wasser getaucht. Ich schüttelte alle Blicke auf mich gerichtet und erröte.

Dann gab es ein kurzes Augenblicks zwischen Lotte und dem in Pelz verpackten Aristokraten, und ich geföhle, daß — anstatt meine Geföhlnisse kühn zu unterliegen — ich über beiden klugen Woffen durch eine schwache Bemerkung über den geföhren Unterhaltungsabend abzuweichen verurteilte.



Paul Schindler (Leipzig)

Heimkehr

Es ralt der Zug,
Ich trete ein
Ich fühle es nicht,
Und blinke mich um —
Es dämmert das zitternde
Der Vater forschet:
Morgenslicht.
Weshalb so stumm?“
Es schimmeret der Schnee,
Der kleine Hund
Beißt wild und laut —
Der alte Klang
Ansglück.
Mit mir vertraut.
„Komm!“ sagt die Mutter,
„Ruh' dich aus!“
Im Frührot-Schein,
— In meiner Stube
Ich blide verloren,
— Ein Kolenstrauß,
Verloren drein —
„Aus welcher Weite
Kommt du her!“
Und zucken die Acheln:
„Ein fremder Mann!“
Es hält der Zug,
Ich merke es kaum,
Vor mir die Welt
Es strahlt die Sonne
Aus ihrem Gesicht.
Ein wirrer Traum.
Die Meinen stehen
Des holden Friedens
Odem freit.
Vor unserm Haus,
„Grüß Gott!“ und breiten
Mir durch das Herz
Dun still und leicht,
P. King

Lotte trug natürlich einen leichten Sieg davon und hatte die Genugtuung, daß sich ihr Gegner in seine Zeitung vergrub, aus der er sich nur herauswusch, um den Kfmann daran zu erinnern, daß der Zug in zwei Minuten ankommen sollte, und daß dieser Aufenthalt höchstens lang wäre. Der Kfmann blickte auf die Uhr und fuhr dann ruhig in seiner Billettkontrolle fort. Lottes Gesichtsausdruck wurde ganz weich, der Euphorie für diesen feinen Beamten.

Der Lift war beinahe voll, und der Mann hatte die Lift halb geschlossen, als eine Arbeiterfrau mit einem großen Wäschebündel vom Billettschalter herkam. Lotte sah sie. „Oh, warten Sie eine Minute!“ rief sie eifrig. „Warten Sie doch auf diese Frau!“

Aber der Kfmann war unerbittlich. „Muß den nächsten Zug erreichen“, brummte er. „Dann, wenn er ausgebreitet hatte, rief er plötzlich die Tür weit auf, um einer großen, hübschen, fein gekleideten Dame Platz zu machen, die ihm dankend zulächelte. Die schäbige Frau mit dem

Wäschebündel drängte sich mit ihr herein. Lottes Augen funkelten den Kfmann an, und es stand ihr auf dem Gesicht geschrieben, was sie im Begriff war zu sagen.

Aber sie schwieg, und wir langten in Stille auf der Station an.

„Oh!“ rief sie endlich voll Entrüstung. „Oh!“

„Mach' Dir nichts draus,“ lachte ich sie zu beruhigen. „Wir sind alle gleich — wir sind alle menschlich, weißt Du. Du gebist doch.“

„Oh, schwiege,“ rief sie mich wütend an. „Wißt Du damit fagen, daß auch ich —.“ Oh, schwiege, Du bist der ärgste Enob von allen, sonst hättest Du der armen Frau mit ihrem Bündel geholfen. Oh, es ist eine Schande! Sei still, sprich nicht mit mir!“ Und — da ich ein Mann bin — gehorchte ich.

Ich wagte keine Bemerkung mehr, bis wir endlich das Treppchen erreicht hatten. Dann wechselte ich das Thema.

„Ich will nicht fagen, wie lang mich Lotte auf dem nassen Pflaster draußen warten ließ. Immer und immer wieder hatte ich den Strohhut betrachtet — das einzige Objekt von männlichem Interesse in dem großen Schaufenster — und nun vertrieb ich mir die Zeit, indem ich müßig die Vorübergehenden gähnte, die guttunlich dem felsen jungen Dregler eine Kupfermünze zuwarfen, als ich mir ein Haufen brauner Pakete näherte — von allen Größen und Formen — und sich mir in die Arme warf.“

„Was, ich lang gemacht?“ hörte ich Lottes süße Stimme.

„Dreizehn!“ sagte ich. „Minuten oder Stunden?“ lachte sie. „Kupfermünzen,“ sagte ich rätselfalt, ohne mich weiter zu erklären.

„Dort Du auch alles erhalten?“ fragte ich, benützt, die Pakete in Geduldsgewalt zu halten. „Nur ein Jackett nicht.“ Sie hatten zwar eins genau so, wie ich es wollte — aber ich konnte es nicht nehmen.“

„Du teuer?“ fragte ich.

„Oh, nein; es kostet nur 28 Mark. So billig und so ein schönes Jackett. Ich freute mich so sehr, als ich es sah. Ich probierte es, und es fand mir ausgezeichnet. Es kostete mich eine große Überwindung, es nicht zu nehmen.“

„Du pagte also nicht?“

„Doch, — ich bin so böse, daß ich es nicht haben kann.“

„So geh doch zurücks, und hole es, wenn Du nicht mehr genug Geld bei Dir hast.“

„Oh, es ist nicht bewegen. Laß nur. Du würdest es nicht verstehen,“ sagte sie ausweichend. „Gib acht, Du erdrückst dieses Paket, es ist zerbrechlich.“

„Aber — wegen dieses Jacketts,“ bestand ich. „Warum die Selbstverleugung? Wenn's Dir gefällt, warum kaufst Du's nicht?“

„Das verstehst Du nicht, laß ich Dir,“ wiederholte Lotte. „Es ist zwar ganz einfach, und jede Frau wird es sofort verstehen, aber die Mier —.“ „Ahn, in dem Moment, da ich es im Spiegel sah, wußte ich, daß ich es nicht haben könne.“

„Aber warum denn nicht?“

„Ahn, da Du's wissen mußt,“ sagte Lotte. „Weil das Dienstmädchen neben uns genau dasselbe hat. — Ich wußte ja, Du würdest es doch nicht verstehen. Komm jetzt und hole die Jackett.“

Sie nahm meinen Arm, ich machte mich aber los und sah ihr ins Gesicht.

„Enob!“ rief sie und schüttelte entrüstet den Kopf. „Ein Paket glitt aus meinem Arm und fiel auf Straßenpflaster.“

„Schwarz nicht zu bumm,“ sagte Lotte ungeduldig. „Heb's auf, bevor die Wäffe durchdringt.“ „Schweig, oh schwiege!“ rief ich streng. — Aber — da sie eine Frau ist — gehorchte sie nicht.



Kameraden

Richard Strebel (München)

Treues Licht

Ich weiß, einst wird sie vor mir stehn
Des letzten Tages letzte Stunde;
Vor ihrem Blick wird mir vergehn
Der Hauch am frosterharten Munde.

Dann muß der Lippen warmes Blut
Wie Schnee im Mondenlicht sich färben
Und meines Auges Sehnsuchtsglut,
Ein Stern im Morgenrauen, sterben.

Und dieser Waffen Kampfgeschmeid,
Das meine Hände noch umschließen,
Nach über Zeit und Ewigkeit
In goldenen Schleieren still zerfließen. —

Doch eh die tiefsten Schatten sich
Auf meines Herzens Träume senken,
Wird es geschehn, daß sie an dich
Und deine lieben Augen denken.

Und sieh, ein Licht, jählich entsacht
Aus schöner Zeiten Sonnenwellen,
Wird lächelnd durch das Tor der Nacht
Mit meinen ewigen Weg erhellen.

Frantz Langheinrich

Manövergeschichten

Dritter Tag des Manövers. Nach beendeter Gefechtsübung in der Brigade hält der kommandierende General Kritik ab. Zum Schluß sagt er:

„Noch eins, meine Herren! Ich habe mir heute morgen die Bagage angesehen und zu meinem Unwillen feststellen müssen, daß wieder manche der Herren trotz des ausdrücklichen Korpsbefehles mehr Gepäck mit sich führen, als nach den Vorschriften zulässig ist. Insbesondere ist mir, Herr Hauptmann von X., bei Ihrer Kompagnie eine überlebensgroße Kiste aufgefallen, die, wie ich hörte, Ihre Weinkiste ist. Mit ist ja nicht unbekannt, daß Sie einen guten und reichlichen Tropfen nicht verachten, ich nehme Ihnen das auch nicht übel. Aber ein unmilitärischer Kompagnie-Chef hätte trotzdem diese auffallend große Kiste vermeiden, er hätte einfach den Wein in drei Kisten verpackt, eine auf die Bagage geladen und je eine nach M. und N. vorausgeschickt, wohin die Brigade ja am 5. und 10. Tage des Manövers in Quartier kommen wird. Meinen Sie nicht auch, Herr Hauptmann von X.?"

Hauptmann von X. legt langsam die Hand an den Helm und erwidert mit unbeweglicher Miene: „Solches ist bereits geschehen, Euer Exzellenz!"

Ein Tausch

Diese ganz wunderliche Begebenheit hat sich vor wenigen Wochen in einem Waidhauer Kaffeehaus am Zankow-Platz abgespielt: Kommt da der Seifenfabrikant Purreß von Praga drüber in seinem alten schäbigen Mantel, mit der grauen, abgerissenen Persierermütze ins Lokal und setzt sich an seinen gewohnten Platz — wie er aufsteht, sind Mantel und Mütze verschwunden! Spurlos verschwunden! — Welcher Erzump mag sich an dem alten schäbigen Mantel, an der abgerissenen Persierermütze vergreifen haben!

Na, da hilft kein Schimpfen und kein Schandkriegen. Der Wirt erklärt, er sei nicht verantwortlich für Garderobe, die unbeaufsichtigt am Riegel hängt; und der Seifenfabrikant Purreß muß sich zähneknirschend und knurrend dareinfinden, zu warten, bis die Polizei den letzten Gast verjagt hat, um zu sehen, was dann am Garderobenhänder für ihn übrig bleibt.

Und siehe: da hängt eine verwaiste Offiziersmütze und darunter ein funkelneleneuer Waffentrock!

Ludwig Engel



In der Morgensonne

Albert Weisgerber †
(gefallen am 10. Mai als Leutnant des Res.-Inf.-Regts. „List“)



Aufklärung

R Rost

„Warum haben Sie uns denn eigentlich für die Rückfahrt von Liverpool nach New York nur halb so viel gerechnet, wie für die Herfahrt?“ — „Ja — das sind Unterseeboots-Preise!“

Die Klage des Snobs

„Das soll auch ein Leben sein?
Nein! behaupt' ich, neumal nein!“
Sprach der Snob und mit Empfaße
Stieß er Rauchgas durch die Nase.
„Alles, was die schöne Welt
Bietet für das schöne Geld:
Jeu und Turf und smarte Reisen;
Sekt und auserles'ne Speisen;
Damen, schick und appetitlich
Und entgegenkommend sehr —
Alles das und noch viel mehr
Raubt der Krieg uns unerbittlich.
Monte Carlo ist verödet;
So auch Elys und Nordernay
Und der Klub total verblüdet

In dem ewigen Keimerlei.
Nizza mit den Blumenflüchten;
Cannes mit Thomas Liptons Yachten —
All das ist so weit, so weit;
Long ago — Vergangenheit!
Meinen ganzen Lebenszweck
Nahm der Krieg mir einfach weg.“

„Ja, das stimmt. Jedoch darob
Mußt du nicht verzweifeln, Snob.“
Sprach ein fadenfeines Stimmchen,
Nicht sonorer als ein Immdchen.
„Wenn dir bangt nach Amusement,
Gähe schleunigst deine Lende
Und verreiß directement
Nach dem göttlichen Ostende.“

Kalch gestillt wird allda sein
Deiner Sehnsucht tiefe Pein.
Kiennsport gibt es, ganz famos:
Brien, Belgier und Franzosen,
Gurkhas, Sikhs und Singhaleßen,
Und dergleichen Affenweien
Kennen um die Wette dort
Vor dem Sturm der Deutschen fort.
Auch den schönen Taubenschießsport
Bietet Flanderns Paradiesort
(Freilich hinder's am Genießen,
Dah die Tauben selber schließen);
Und als feinste Sensation
Der beginnende Saison
Blüht dir überdies ein Flirt da
Mit der holden, dicken Berta!

Schnidibumpfel

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern). In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire It. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.49, in Rumänien Lei. 5.50, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.45. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband in Deutschland Mk. 5.20, in Italien verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Italien Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1890—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



wie in der Garnison braucht jeder Soldat ein zuverlässig wirkendes Mittel, dessen Anwendung ihn gegen Wundsein und Wundlaufen der Füße schützt. — Regelmäßiges Abputzen der Füße (Einputzen der Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller sonst unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile mit

Vasenol-Sanitäts-Puder

belebt und erfrischt die Haut, schützt gegen Wundlaufen und Wundwerden und hält die Füße gesund und trocken.

Bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß verwendet man als einfachstes und billigstes Mittel von zuverlässigster, unerreicher Wirkung und absoluter Unschädlichkeit **Vasenoloform-Puder** mit glänzendem Erfolg. Eingeführt in der Armee.

Zur Kinder-Pflege verwendet man das von Tausenden von Ärzten anerkannt beste

Vasenol-Wund- und Kinder-Puder.

In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Zuversicht) ist von Hermann Groeber (München).

Berichtigung!

Der wahre Autor des in Nr. 23 veröffentlichten Gedichtes „Im Schützengraben“ ist Karl Rosner, aus dessen Gedichtbüchlein „Wir tragen das Schwerdt“ ein Skrupellos das betreffende Gedicht sich angeeignet und durch einen Mittelsmann, der in gutem Glauben K. W. für den Verfasser hielt, an unsere Redaktion hat einsenden lassen.

Liebe Jugend!

Nach Vollendung eines großen südlichen Bauwerkes findet ein Festmahl statt, bei dem der leitende Bauwart an seine Beamten folgende Ansprache hält:

„Meine Herren! Als ich den jezt vollendeten Bau übernahm, ahnte es mir nicht, mit welchen Schwierigkeiten ich zu kämpfen haben würde. Jetzt aber, wo ich Sie, meine Herren, vor mir sehe, weiß ich, welche Schwierigkeiten sich mir in den Weg gestellt haben.“

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Aerdt, Behr, u. a. u. d. Geschichts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 90 Pf.
postfr. v. Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz.

**Dr. Kohn's
Yohimbin
Tabletten**
Flacon
à 30 50 100 Tabl.
Mk. 4.- 9.- 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

Händler: Schützen, Sonnen, Ludwig-
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-
apotheke; Berlin: Bellevue-Apoth., Post-
damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-
straße 10; Bonn: Apoth. Dr. Haller;
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold.
Kopf u. Hirsch-Apoth.; Dresden-A.:
Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-
apotheke; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
Internationale Apoth. und Apoth. G. F.
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:
Schwan-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-
Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-
burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-
Apothek; Mannheim: Löwen-Apothek;
Stettin: Apotheke zum Greif; Straus-
burg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-
und Schwane-Apothek; Zürich: Victo-
ria-Apothek, Urania-Apothek; Baden:
W. Tard-Apothek; Bonn: U. 35;
Prag: Adam's Apotheke; Wien: IX: Apo-
thek zur Austria, Währingstraße 18,
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Alle Arzneimitel

aus, durch Apotheker Dr. A. Ueber,
G. m. b. H., in Josen 196, 5, Gassen (Öder),
Genauere Angabe des Leidens erforderlich.
Ausnahmslos absolut diskret geg. Rückporto
in verschloss. Kaverthohn jed. Aufdruck.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-,
Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc.

3 Ärzte, Chofard Dr. Loebell, * Kriestellnehmer Ermäßigung.

Vollkommenste u. modernste
Kurenrichtungen f. physika-
lisch-dilfliche Behandlung.
Groß, alter Park, freie Höhen-
lage, Behag. Wohnräume,
Zander-Institut, Bäder-Säle,
Lufthäder, Esser, Inhalator,
rium etc. Individuelle Diät.
Seelische Beirufung. Be-
sondere Pflege u. Kriestellnehmer Ermäßigung.

PERISCOPE

zur Fernbeobachtung aus ge-
deckten Stellungen (Schützengraben, Mauern, Bäumen usw.).
Nachlieferung an die ganzbare
Prismenfeldstärke möglich.
D. R. G. M.



7000 im Felde
Amt. in d. ost.-ung. Armee eingeführt
Optische Werke
C. REICHERT, Wien VIII/2
Sonderliste frei.

Dr. Biebling Waldsanatorium Tannenhof, Friedrichsdorf

Thun. Besonders geeignet für
Ruhebedürfnisse und
Kriestellnehmer Ermäßigung.

Marke „Flussperle“

viel begierig Feinkonserven.
In Delikatessiten oder direkt
Rig. Wästen-Jerichow i. Burg-M.

Aureol-Haarfarbe

seit 21 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
Färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 5.— Probe Mk. 1.00
J. F. Schwarlose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 26.
Überall erhältlich.

Salzburger Zigarren

FELDPOSTBRIEFE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Bettler

Nach Wetungen aus Odesa macht sich im ruffischen Reere infolge der außerordentlich schweren Winterlagen der letzten Monate der Verfall an Ertigieren überaus fühlbar; die russische Herrschelung bemähe sich daher, zur Ausfüllung der Kassen freiwillige aus neutralen Ländern anzuwerben, wobei für die Charge eines Unterleutnants ein Monatsgehalt von 1000 Rubeln zugelegt werde

Sie wollten uns führen in Not und Tod,
Daß alle Männer verdoeben,
Sie wollten uns rauben das letzte Stüch Brot,
Daß Weib und Kinder uns sterben.

Sie haben geschürt voll Blut und Haß
In allen Ecken und Enden,
Die Welt erfüllet ohn' Unterlaß
Mit Blut und Feuerbränden.

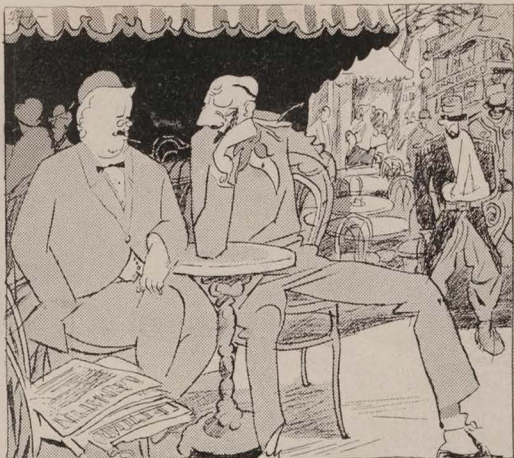
Sie haben geschändet, gemordet, geraubt,
Verbrechen gekauft auf Verbrechen,
Wir haben fest an Gott geglaubt,
Daß er uns helfe rächen.

Sie wollten in Englands schändem Gold
Das deutsche Reich gar vernichten,
Umsonst war all das tollende Gold;
Der Herrgott erhebt sich, zu richten!

Er hebt sich richtend von seinem Thron,
Ob Franzmann und Moskowitern;
Die türkischen Wäldchen und Alban,
Er macht sie alle erzittern!

Der Weltenrichter bricht den Stab
Ob all den Schurken und Buben,
Sie führen heutend in das Grab,
Das sie für Deutschland gruben.

Die uns zu Bettlern gern gemacht,
Sieht selbst man betteln gehen;
Es bleibt von ihrer Übermacht
Zulest ein winfend Niesen.



Die Verschwister

F. Heubner

„Eh bien, Signore Eugolino, — die Hauptsache bleibt, daß uns großen lateinischen Schwesterredaktionen das „Jäger-Latein“ nie ausgeht.“

Sie betteln um den Heereobann
Der Völker, der neutralen,

Und wären zufrieden mit jedem Mann,
Den sie sich können zahlen! Rudolf Greinz

Salamander Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE



Anton Schönemann

Im Zeitalter der Bequemlichkeit

„Möchten die Herrschaften nicht den Tisch wechseln und sich da drüben in die geschätzte Ecke setzen?“

„Neht gern. Bestellen Sie ein Auto.“

Divide et impera

Die „Nowoje Wremja“ weiß zu melden, daß es mit der deutsch-österreichischen Kriegsführung gegen Rußland bald zu Ende sei. Die Beziehungen zwischen den österreichischen und deutschen Militärbehörden hätten sich sehr verschärft und es herrsche Mißtrauen und Eifersucht zwischen den Heerführern. Das ist nicht nur ganz richtig, sondern sogar noch viel zu wenig gesagt. Es besteht ein direkter Konkurrenzneid zwischen den Verbündeten, der geradezu skandalös ist.

So sucht z. B. jeder den Rekord des andern an russischen Gefangenen zu schlagen. Wenn der eine kaum in Przemsch ist, marschiert der andere schon auf Lemberg. In ihrer Wut rennen sie sich dabei häufig die Brückenköpfe ein. Ja, der gegenseitige Haß geht soweit, daß sie sogar das heilige Rußland nicht auf einem gemeinsamen Punkte angreifen, sondern von entgegengesetzten Seiten: die Deutschen ganz im Norden, die Österreicher und Ungarn ganz im Süden. Am auffallendsten aber für den Verfall der deutsch-österreichischen Freundschaft ist folgende Tatsache: der gemeinsame General Pflanzer-Baltin hat sich vor einigen Tagen kurzweg in seine zwei Hälften zersplittert und marschiert nun als General Pflanzer mit seinen Österreichern nach der Bukowina, mit den Deutschen als General Baltin nach Polen hinaus.

A. D. N.

Eine von vielen Anerkennungen.

Wir wollen es nicht unterlassen, Ihnen den besten Dank auszusprechen

für die uns am 29. III. übersandten 25 Proben „Carmol“. Einigen unserer Leute sandten wir dieselben ins Feld und haben dieser Tage anlässlich eines Besuches Gelegenheit gehabt, zu hören, in wie vielseitiger Weise das Carmol wohlthätig wirkt. So z. B. bei Ermüdung durch anstrengende Märsche. Es sei sofort ein erfrischendes Gefühl eingetreten, auch gegen Kopf- und Zahnweh habe es gut gewirkt und ebenso starkes Schwitzen.

Wir waren sehr erfreut darüber, zu hören, daß wir unsern Leuten mit diesen Proben so große Dienste erwiesen haben und möchten Ihnen diese Anerkennungen nicht vorenthalten. . . .

R. & Co. in Stuttgart.

Carmol tut wohl!

Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol Flasche Mk. 0.75 und 2.—, Doppelflasche Mk. 1.25 und 3.50 aus der

Carmol-Fabrik in Klingenberg, Mark.



STECKENPFERD
Soife

Zum
rein deutschen
Erzeugnis

**Steckenpferd-
Seife**

die beste
Lilienmilch-Seife
für zarte weiße Haut

Stück 50 Pfg.

Lungenleidenden,
sowie allen, die an Asthma, Bronchial-
katarrh, hartnäck. Husten, Verschleim-
ung usw. leiden, hilft meine bewährte
Mittel. 1 gr. Fl. 2.50 M., Apotheker Dr. A.
Uecker, G.m.b.H. in Jossen 196, B. Gassen.



**Synthetische
Edelsteine**

Den
Natursteinen
identisch - gleiches
Feuer, gleiche Schönheit.
Kein Surrogat, keine Imitation.
— In moderner, echter
GOLDBEIJUTERIE gefaßt.

**Synthetische-Edelstein-
Vertriebsgesellschaft
m. b. H., Pforzheim.**

Verlangen
Sie gratis
Illustrierten
Katalog 35

Wir liefern bei JASSEN
Kriegsandenken
in jeder gewünschten Ausführung.

Wildbad würt. Schwarzwald, 430 m u. d. M.
20.000 Kurpätze.
Warme Heilquellen
(31-37° C.)

mit naturl. der menschl. Blutwärme angemessener Temperatur u. großer Radio-
aktivität. **Vorzügliche Heilerfolge** bei Nervenleiden, Nict, Rheumatismus,
Ischias, Neurasthenie, Verwundungen u. Lähmungen u. allen Folgeerkrankungen
des Krieges. — Alle erforderl. Kurmittel wie Mediko-mechan. Institut, Radium-
Emanator, Elektrotherapie. — Für Kriegsteilnehmer, weitgehend Vergünsti-
gungen. **Lufkuren. Sommerfrische. Neue Kurkuren. Drastische u. a. m.**
Sommerberg, 730 m u. d. M. Bergödel. — Prospekt gratis durch d. Kurverein.

Muiracilin seit Jahren von vielen Ärzten bei
vorzeitiger Neurasthenie
erfolgreich verordnet. Professoren-
Gutachten gratis durch das Kontor
chemischer Präparate, Berlin 50 16
Depots: Berlin: Bellevue-App., Potsdamer Platz, Simons-App., Spandauerstrasse 17;
Radolfz Kronen-App., Friedrichstrasse 160, Schweizer-App., Friedrichstrasse 137;
Frankfurt a. M.: Engel-App., Friedbergstr. 46; München: Ludwig-App., Neuhauserstr. 8.

**Der orthogonale
Brustformer „Charis“**

„Charis“ ist gen. gesch.
testierter Brustformer.

„Charis“ ist gen. gesch.
testierter Brustformer.

„Charis“ ist gen. gesch.
testierter Brustformer.

„Charis“ ist gen. gesch.
testierter Brustformer.

Elektrolyt Georg Hirth
Der elektrische Trunk

Schutz in allen
einzelnen Staaten

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten
Hitzschlag-Therapie

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher
kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung
seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der
Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von
Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-
Synergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann
er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen.
Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“,
3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist
auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca,
Mg, Na und K in den Organismen angedeutet; denn nur
bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in
den Geweben scheinen sich diese ihre normalen Eigen-
schaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe
dieser harmlosen Salzmischung tiefegehende Neubelebungen aller
Organitätigkeiten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth
als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom
elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch
langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren,
welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusam-
mensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen,
Phosphor, Brom, Jod, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf
ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und
Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

- | | |
|--|---------|
| 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver | Mk. —50 |
| 2. Schachtel à 250 gr Pulver | 2.25 |
| 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) | 6.— |
| 4. Glasohrse à 25 Tabletten | —50 |
| 5. Blechschachtel à 100 Tabletten | 1.50 |
| 6. Schachtel à 250 Tabletten | 3.20 |

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulver-
form, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform
vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Materi-
alien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten
Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“ und jene Tabletten, die
mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepot:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
München, Neuhauserstrasse 8.

**Die Patienten finden im Kaffee
Hag, dem coffeinfreien Bohnen-
kaffee, den gleichen Geschmack des
Kaffees, ohne eine Erregung des
Herzens zu verspüren.**

Gefemrat Eggelsen v. Leyden (Vortrag
„Herzneruotie und deren Behandlung“).

Wahres Geschichtchen

Gran Kommerzienrat X. in U. hatte einen „Salon“ ge-
gründet, den sie mit Goldstickern zu bewohnen sich bemühte.
Man aß und trank gut bei ihr, und so waren ihre Besprechungen
von Erfolg gekrönt.

Ihr gelang es nie, der „geißige“ Mittelpunkt ihres
Salons zu werden; denn allemal, wenn sie etwas Dürftiges
zu sagen meinte, war es sicher Wöfchen.

Einmal kam das Gespräch auf die Menschen der Pfalz-
banzeit. Professor U. sprach ein Kauges und Beites über den
anatomischen Bau und die Schädelbildung dieser Menschen und
führte als Beispiel die Gran von Luvernier an, deren Schädel
1878 in einem Pfahlbau am Zinnenbuerger gefunden sei und
der deutlich zeige, daß dies und jenes der Fall sei.

Gran Kommerzienrat hatte dem Gespräch nicht in allen
Teilen folgen können, weil der Diener beim Herumreichen von
Zigaretten sich recht ungeschickt benahm.

„Ach, mein lieber Herr Professor!“, nahm sie das Gespräch
beim Wiedel, „verzeihen Sie meine Frage; was war diese Gran
von Luvernier doch für eine geborene?“

Elastischer Brusthalter



„HAUTANA“

D. R. G. M.

direkt auf der Haut zu tragen
aus elastischem Kollagengelee

Mit **Miederansatz**
für **Sportzwecke** und für
Damen mit starker Brust

M. 7.75 und 11.75.

Berugsanw. d. d. allein. Fabrikanten:
Haut. Trübenberg

Ludwig Meier & Co. in Böhlingen i. N.
und S. Lindauer & Co., Cannstatt N.
Korsettfabrik.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren,
Photostill, Feldstecher,
Sprechmaschinen, Musi-
cstruments, Kriegsschmuck.
Kataloge gratis und franko liefern
Jonass & Co., Berlin A 307
Belle Alliancestrasse 7/10



Der Krieg

zwingt jeden zu sparen, deshalb
verlangen Sie portofrei meinen
Prachtkatalog Nr. 7 über wenig
getragene Kavaliergarden-
zu staunend billigen Preisen.
K. Kalko - Für Nischenpas-
se sende Geld zurück.
J. Kalko, München, Tal 19.



Briefmarken

1000 Stk. 1.00 M., 2.00 M., 3.00 M., 4.00 M., 5.00 M., 6.00 M., 7.00 M., 8.00 M., 9.00 M., 10.00 M., 11.00 M., 12.00 M., 13.00 M., 14.00 M., 15.00 M., 16.00 M., 17.00 M., 18.00 M., 19.00 M., 20.00 M., 21.00 M., 22.00 M., 23.00 M., 24.00 M., 25.00 M., 26.00 M., 27.00 M., 28.00 M., 29.00 M., 30.00 M., 31.00 M., 32.00 M., 33.00 M., 34.00 M., 35.00 M., 36.00 M., 37.00 M., 38.00 M., 39.00 M., 40.00 M., 41.00 M., 42.00 M., 43.00 M., 44.00 M., 45.00 M., 46.00 M., 47.00 M., 48.00 M., 49.00 M., 50.00 M., 51.00 M., 52.00 M., 53.00 M., 54.00 M., 55.00 M., 56.00 M., 57.00 M., 58.00 M., 59.00 M., 60.00 M., 61.00 M., 62.00 M., 63.00 M., 64.00 M., 65.00 M., 66.00 M., 67.00 M., 68.00 M., 69.00 M., 70.00 M., 71.00 M., 72.00 M., 73.00 M., 74.00 M., 75.00 M., 76.00 M., 77.00 M., 78.00 M., 79.00 M., 80.00 M., 81.00 M., 82.00 M., 83.00 M., 84.00 M., 85.00 M., 86.00 M., 87.00 M., 88.00 M., 89.00 M., 90.00 M., 91.00 M., 92.00 M., 93.00 M., 94.00 M., 95.00 M., 96.00 M., 97.00 M., 98.00 M., 99.00 M., 100.00 M.

Was ich den Engländern zu sagen habe

Einst trug ich englisch Shlips
und Hut und Hose,
Ich ging zum Dinner, Supper und zum Lunch,
Doch langsam weicht von mir jetzt die Markhose,
Ich werde wiederum ein deutscher Mensch.
Mylords, ich glaub, ihr seid nicht
mehr dieselben,
Euch zu verachten ist jetzt Ehrenpflicht,
Der gelbe Neid trieb euch zum neid'schen
Gelben,
Ich spoke euch gutdeutsch jetzt ins Gesicht.
Den William Shakespeare werd
ich immer lieben,
Doch sonst mag ich Old England
nicht mehr sehn.

Und englisch ist bloß mein W. C. geblieben:
Na, Gott sei Dank, ich bin kein Gentleman.

Mylords, es geht mit euch spontan zu Ende,
O, wie Dum-Dum war euer Herrschaftsraum;
Ihr wachst in Unschuld täglich eure Hände
Und glaubt, Kultur sei euer Seifenschäum.
Ja, das Verhängnis schreitet immer schneller
Und die Blokkade irritiert euch stark,
Für eure Kreuzer geb ich keinen Heller,
Ihr wuchert mit dem Pfund, wir haben Mark.
Ihr könnt uns höchstens noch imponieren,
Kauft Brillen, eure Seekraft zu erhöh'n,
Euch kann kein Englisch-Pfister mehr kurieren:
Na, Gott sei Dank, ich bin kein Gentleman.

Richard Killo



Lusitania

F. Heubner

„Die Deutschen wollen leugnen, daß
sie die Gesetze der Menschlichkeit ver-
achten — als ob 40 Millionen nicht ein
unmenschlich hoher Verlust wäre!“

Mein Leben sieht jetzt im Zeichen des Gewehr-
griffs und der Schwarmlinie — weiß Gott: in
Kürze kann es schon im Zeichen des Todes stehen!
Tut aber nichts: vernehmen Sie, daß ich ein un-
begrenzt Vertrauen zu allem habe, was ge-
schicht, und freudig jedes Geschehnis trage! Laßt
uns alle Mut haben! Sie sollen sich die Ärmel
ausbeugen am deutschen Front — und wenn die
Welt voll greiflicher Sünde war! und alle poings
carrés (Quadratkäufe) gegen uns erhoben wären
und außer der Viko-Kaus noch alle Käufe daher-
kämen: Deutschland wird leuchten und blühen!
(Aus dem Briefe eines zu den Waffen berufenen
Mitarbeiters der „Jugend“.)

Liebe Jugend!

Ich liebe es, in den Sommerferien, die ich
zu Hause, nahe der Nordseeküste verbringe, mit
den Schiffen hinauszufahren zu Seehundsjagd,
Buitfang etc.

Nach ein paar hümmischen Tagen fuhren wir
wieder hinaus und legten an einer Sandbank
an, auf der wir schon von weitem einen gelstren-
deten Schooner bemerkt hatten, der nun wohl
oder übel auf eine Hochflut warten mußte, um
wieder abzukommen. Als wir uns zur Jagd ver-
abschiedeten, sagte grad der Schiffsführer: „Ich
will mal hen!“

Als wir nach einer Stunde zickig zurückkehrten,
sah der Schiffsführer da mit einem blauen Auge,
ein paar grünen Flecken an der Stirn und rief
sich die Schulter; dabei schimpfte er gewaltig auf
die „dönnen Franzosen, de Do.“

Auf unser Drängen gab er folgende Erklä-
rung ab: „Als ich hen keem, mach ich glicks, dat
dat Franzosen we'm; ich haw jo in Mieh deent.
In der Steel's haken so fänsch her — ich fä
ers jümmer man; jo — jo, aber du wo'n'te jo
vergettel, dat ich deent, fink man gan Französch,
anners giwt noch wal. In to fä ich dem: jo
— bähmaküß“) — to käm he mi to. Ich fä
noch mol ganz ruhig: bähmaküß. Und denn
habb'te ie mie verhaat. Ich glaw, wenn ich dat
hebben Französch ne künnt harr, denn harr'n se
mit dat haat.“

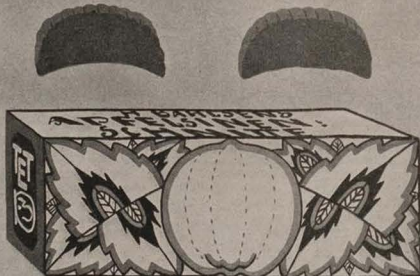
*) baise ma cuisse.

Im französisch-englischen Hauptquartier

„Ich verpredhe mir nicht viel von dem neuen
Bundesgenossen.“

„Ob, die Sache hat doch einen unbefreitbaren
Dortzug; geht die Sache für uns schief, können
wir doch leicht die Schuld auf Italien schieben.“

BAHLENS APFELSINEN-SCHNITTE KÜNSTLICH



H.-BAHLENS KEKS-FABRIK HANNOVER

F

Zahle Geld zurück!

Tadelus

Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosige weisse Haut erhalten Sie durch meine Methode „Tadelus“. Bildet keinen Fettsatz in Taille und Hüften. Äusserliche Anwendung. Handelt von Anerkennung, Garantiechein auf Erfolg und Unschädlichkeit. Diskrete Zusendung nur durch

Fr. Anna Nebelsiek
Braunschweig, Breite Str. 303
Dose 8 M., 2 Dosen 5 M., meist zur Kur erforderlich, 5 Dosen 7 M., Nachnahme 90 Pf. mehr, Porto extra. Postlagernde Sendungen nur gegen Vorweisung des Betrages. Porto extra.

Kriegs-Briefmarken

Für Belgien, Deutsche Post
3, 5, 10, 25 C., 75 Pf., gestempelt M. 1.-
50, 75 C., 1 Pf., 1 Pf. 25 C., 2 Pf., 50 C. M. 2.-
gestempelt M. 8.50

Oesterreich, Kriagsbriefe
1914 5, 10 Heller 25 Pf., gestempelt 35 Pf.
1915 5, 10, 20, 30 Heller M. 1.10, post. M. 1.20

Oesterreich für Polen
1, 2, 3, 5, 10 Heller 50 Pf., gestempelt 60 Pf.
1.-40 H., 10 Warte M. 5.50, gestempelt M. 2.50

Ungarn, Kriagsbriefe
1914 5, 10, 20, 30 Heller 40 Pf., gestempelt 45 Pf.
1915 5, 10, 20, 30 Heller 40 Pf., gestempelt 45 Pf.

1000 versch. 12.-, 100 Unvers. 1.25
400 versch. 1.25, 100 Unvers. 1.25
Albert Friedemann
Leipzig, Nikolaistraße 23/12,
Zahlung und Briefmarken-Katalog Europa 20

Bettmässen!

Befreiung sofort. Alter angegeben. A. Fl.
22 M., Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H., in
Jessen 195 bei Gassen (Pfr. Brandenburg)

Studenten- Utensilien-Fabrik

Carl Roth, Würzburg M.
Erste und grösste Spezial-
fabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko

Wer sich über russisches Volk, Leben,
Sitten, Laster, Sittlichkeit, Grausam-
keit etc. orientieren will, lese
**Geschichte der öffentlichen
Sittlichkeit in Russland.**
Von B. Stern. 2 Bände. 1154 Seiten mit
31 Illustrat. M. 15.- geb. M. 18.- (auch
einz. kauft.) Ausführl. Prospekt auch üb.
und kultur-, sittengeschichtl. Werke u.
Antiquarverz. v. Fr. Hermann Bardeleben,
Berlin W. 30, Barbarossastraße 21/5

Rumpfs Gesundheitsstrep

vornehmste
Damen-
Unterfeldung

Gemachten
Damenkleider
in Seide, Woll und feinen
Damenstoffen.

**Krepp-
Verband-Binden**

Verkauft durch die besten
Schäfte der Branche.

Mittel. Schriften der Fabrik:
Rumpfs Kreppweberei A. G.,
Erfurt in Baden.

Bestes Material

Bestellungen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kalasiris
Famie aller Kulturstaaten. — Zahlreiche Auszeichnungen.
Idealer Korsett-Ersatz
unten Vorstell. alle über die Vorteile des besprochenen Kalasiris Korsetts.
Unbetrüffte Leinwand für Korsetts aller Art. Spezialkorsetts für junge
Frauen, Kinder und heiliche Korsetts. Kalasiris-Wäsche
nach neuen hygienischen Grundsätzen. Von niederwertigen Nachahmern
nicht zu unterscheiden. Jeder echte Korsett trägt den Stempel „Kalasiris“
und garantiert. Jeder echte Korsett trägt den Stempel „Kalasiris“
Ankunft und Illustrate Broschüre kostenlos durch die Fabrika Kalasiris
G. m. b. H., Köln 17, oder Kalasiris G. m. b. H., Wm 17 Kohlmarkt 4-10.

Bilz' Sanatorium
Spreiden-
Radebeul

„Sommerkure“

LESEN SIE

**Vobachs Frauen-
Moden-Zeitung.**

20 Pfg.
wöchentlich,
oder 2,40 Mk.
vierteljährlich
nebst 15 Pfg.
Bestellgebühr
frei ins Haus.

**Illustrierte Zeitschrift
für die Interessen des Haushalts
und der Familie.**
Mit der illustrierten Gratis-Beilage:
Im Zeichen des Krieges.

Durch ihren vielseitigen und belehrenden
Inhalt und durch ihre praktischen
Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Bei-
lagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-
Zeitung“ das Lieblingsblatt der deutschen
Hauses. Das reiche Programm vervollständigen
gediegene, spannende Romane
und ein umfangreicher hauswirtschaftlicher
Teil mit praktischen Ratschlägen und erprobten
Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen
am Orte entgegen; wo Ihnen
keine bekannt ist, bestellen Sie am **Schalter des
nächsten Postamtes**. — Bei der Bestellung bitte stets
den genauen Titel: „Vobachs Frauen- und Moden-
Zeitung“ anzugeben und den Verlag W. Vobach & Co., Leipzig.

Sehen erschien:
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organ. Körperliche Ehelichkeit
und Untauglichkeit. Gefährlichkeit und Stillfähigkeit. — Frauen,
die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen
vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hinder-
nisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer
Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körper-
liche Leiden der Ehefrau. Entstellung und Heilung der weiblichen
Gefühlskräfte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heirats für
die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des
Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Beug höchst gelob. geg. Ein-
sendung von Mk. 2.— (in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin.
Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Ropkowsplatz 5.

Wahres Geschichtchen
Ein Dichter und ein Maler treffen abends einen Bekannten.
der Stadirefektor ist.

„Kinders“, sagt der, „heute war ein heisser Tag! Erst
den heißen Dornstachel überaus stürmisch vergangen sind
später überall fremde die Abkühlung. Dann, wie ich dringlich
wurde, kroch ich abwärts, schließlich energiegel. Einmal
Ich mich natürlich zur Wehr setzen und mit dem jungen Mann
zur Treppe hinunterfallen, war eins. Dabei habe ich mir am
Gelenk hier diese Gefühlskugel eingegeben. Endlich, erst so
gegen Abend, habe ich eine Zerkelung im Werte von zwan-
zig Mark bekommen!“

„Ja“, sagt der Dichter trübselig zum Maler, „da sieht
man's wieder mal, wie die Mutter noch nach. „Weib“ auch nicht
werden ...!“

Liebe Jugend!
Der zehnjährige Adolf geht baden. „Hast du auch deine
Babho?“ ruft ihm die Mutter noch nach. „Nein“ auch nicht
zu lange fort!“

Nach drei oder vier Stunden kommt er wieder heim, aber
mit trockener Babho. Die ältere Schwester fragt ihn: „Zu
hast du denn nicht gebadet? Deine Babho ist ja noch trocken.“

Darauf erwidert er: „O, ich habe sie ja gar nicht ge-
braucht; Das Wasser war so tiefer“ und bezeichnet mit der
Hand etwa die Kniegegend.

**Wybert-
TABLETTEN**
sind unsern Kriegern im Felde
eine hochwillkommene
Liebesgabe.
Wybert-Tabletten schützen vor Husten
und Katarrh bei nasser Witterung
und helfen zugleich als Durst-
löschendes Mittel die Stra-
pen des Krieges ertragen.
Bei ihrem feinen Wohlgeschmack
wirken sie angenehm lösend,
indem sie die Mundhöhle
zugleich erfrischen.
Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in den
Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

Giolittitis

Giolitti ist für die Italiener erblig. Es gibt zwei Parteien in Italien; die einen halten ihn für einen von den Deutschen bestochenen Verräter, die andern halten ihn überhaupt für einen Deutschen. Die letzteren haben recht. Nur unter einer Verkleidung ist er als Italiener geboren worden; nur in einer Maske hat er sich in den Schoß einer italienischen Mutter eingeschlichen. In Wirklichkeit stammt er aus Deutschland; sein italienischer Name ist eine Fälschung und noch dazu eine recht plumpe. Den Namen der deutschen Ortshaus, aus der er stammt, hat er italienisiert, aber so ungeschickt, daß jeder die Herkunft seines Namens merkt. Hier folgt die Rekonstruktion seiner allmählichen Fälschungen:

Giolitti, Giolinni, Giobinni, Giombinni, Giombinne, Giombinnen, Giumbinnen, Gumbinnen.

Frido



Die verdeutschte Osteria

„Am meist'n g'schlag'n is halt wieder der Piccolo — jetzt heißt 's bloß mehr „Moana“!“

Tiroler Scharfschützen

„Hast es g'hört, Has, die Italiener ham wilde Stiere auf unsere Drahtverhau losg'lassen!“

„Ja, i fren mi scho, bal s' bei uns da heroben drefsierte Gamsböck auf ins hezn.“

Der freie Amerikaner

(Enstano-Folgen)

William Bradford, Yankee und Hochtonist vom Scheitel bis zur Nagelschale, kommt in Trafoi, am Fuße des Ortlers, an.

„Einen Bergführer! Ich wollen auf die Ortlergipfel! Bitte den Krieg auf drei Tage zu unterbrechen, oder ich schickn Mißer Wilson ein Telegramm!“

Grabschrift

auf einen russischen Kriegsberichterstatler

Von Kassian Kluidenschädel, Gaisfemaler

O Pilgrim stehe still vor diesem Haus der Erden;
Was der da drunten ist, das wißt du auch noch werden.
Der allmächtige Gott hat nach seinem Ratsschluß anseht
Den Dimitri Schwindlikom vom Zeltiden ins Ewige überseht.
Kriegsberichterstatler war er im russischen Hauptquartier;

Auf daß ein jeder Mann es wiße, steht es geschrieben hier.
Berichtet hat er täglich viel, gelogen noch viel mehr,
Es schenke ihm und uns dafür die ewige Ruh' der Herr!
Ein Glück ist, daß vom Jenseits führt kein Post und Telegraph
Sonst gäbe er nit einmal Ruh in seinem Todeschlaf.

BENZ

Automobile und Flugmotoren

Deutsche Qualitätsarbeit

BENZ & CIE Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. **MANNHEIM**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DALLMANN



MIT DEN
KOLA
PASTILLEN
BEZWINGT DEN
GRIESGRAM

*"Kola Dallmann" genannt
"Dallkolat"*

*ist ein unschädliches Anregungs-
und Kräftigungsmittel.*

*"Dallkolat" erhöht die körperliche
und geistige Leistungsfähigkeit.*

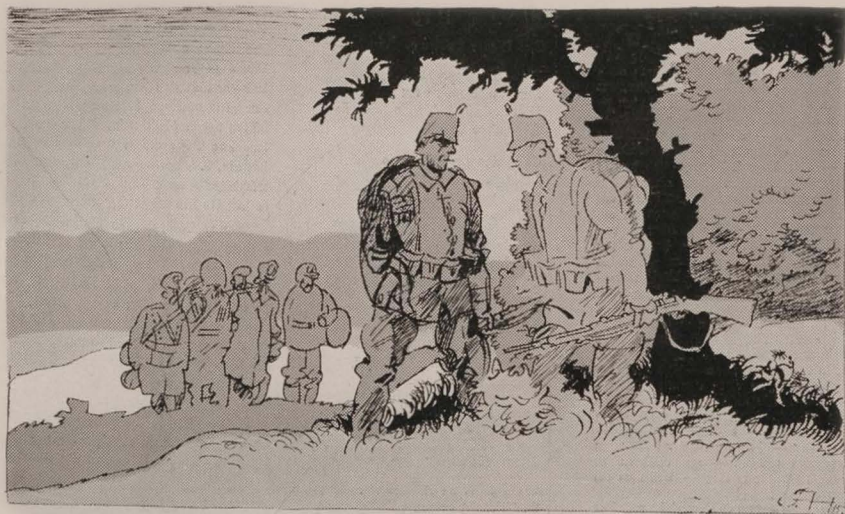
"Dallkolat" ist ein Freudenbringer.

*"Dallkolat" schützt vor Unbehagen
und vertreibt die Unlustgefühle.*

Dose Mk. 1.-
Grosse Dose
Mk. 6.50
(8facher Inhalt)

*Zu haben in Apotheken u. Drogerien
wenn nicht, dann von der Fabrik
DALLMANN & Co. Schierstein a/Rh.
bei Wiesbaden.*

IVO PUKONNY,



Konjunktur

F. Heubner

„Du, — i hab mir fünf Russen g'fangt — — — „Geh her, Xaverl, — schenk mir die, — i gib Dir a Schachtl „Sport“ dafür!“

Gewitterschwüle

Seltamer Sommer! Glühend und schwül durchsonnt —
Täglich heben sich rings um den Horizont
Wolkenwände, wetterschwer anzusehn —
Aber die Wetter wollen nicht niedergehn —
Lösen sich auf in leichter Gewölke Flor,
Lastende Schwüle glüht, schwerer als je zuvor . . .

Noch ist's freilich ein fern Rollen und Leuchten bloß,
Sturmflut und zündender Strahl bleibt in der Wolken Schoß;
Ränke erdrücken und Willkür der Völker Zorn,
Lügen stacheln den Haß neu auf mit scharfem Sporn,
Haß, der ein friedlich Reich roh zu vernichten strebt,
Haß, der vom Reid und vom Traum schimmerner Beute lebt!

Rings in den Reichen, die wild uns mit Tod bedrohn,
Ballen sich dunkel auch andre Wetter schon,
Türmen sich auf in Ost, West und Nord und Süd;
Überall Zeichen, daß, endlich der Opfer müd,
Grollen die Völker den schändlichen Duben seht,
Die sie um Judaslohn und Wahn in die Not gehet!

Warten mußt Du in Glut lang noch, mein deutsches Land,
Warten — doch endlich birst rings die Gewitterwand!
Jäh dann zerschmettert der Allg' Alle, die schuldig sind,
Jäh von des Dünkels Thron reißt sie der Wirbelwind' —
Dann, wenn die Frevler gestraft rädender Wetterflieg,
Atmet die Erde erquickt, lacht uns des Friedens Tag.

F. v. O.

Das neue Portefeuille

Nach einer Werbung der „Information“ besteht in England die Absicht, ein Ministerium für Luftschiffahrt zu errichten, dessen Leitung Charles II. übernehmen soll.

Ja, tut das nur — dann endlich ist er
Am rechten Platz, als Luftminister!

Von jeher war ja seine Kunst
Windmacherei und blauer Dunst

Und grandioses Wolkenbummeln,
Old England kräftig zu beschummeln!

Darum errennt den Luftikus
Recht schnell zum Luftigismus,

So hört ihr sicher bald von Siegen . . .
Heid! wir sehen ihn schon — fliegen!

Sassantrass

Gott und — Salandra!

Der fromme Salandra, dem Italien die Segnungen des Krieges verdankt, nannte diesen Krieg vor einigen Tagen „das große Unternehmen, das durchgeführt werden muß, weil Gottes Will!“

Wie man weiß, wurde der Wille Gottes den Italienern ausdrücklich durch Gabriel, den Engel der Verkündigung — (Gabriele d'Annunzio) mitgeteilt — den ersten Erengel übrigens, der ein Trinkgeld bekam.

— o —

Liebe Jugend!

Als wir an dem Bau einer Zappe beschäftigt waren und die gewonnene Erde in Sandfäße gefüllt wurde, welche zum Ausban von Stellungen

von großem Vorteil sind, entspann sich das Thema, wann wohl der Krieg ein Ende nehme?

Da meint ein Erlass-Kolportist treuherrig: „Der Krieg ist dann zu Ende, wenn ganz Frankreich in Sandfäße gefüllt ist.“

Bitte

erneuern Sie Ihr Abonnement für das **3. Quartal 1915** möglichst sofort! Wir erhalten bei Beginn des Vierteljahres stets Klagen darüber, daß die ersten Nummern unpünktlich eintreffen; genaue Untersuchung solcher Fälle hatte immer zu spätes Abonnieren als Grund. Namentlich unsere verehrlichen Post-Abonnenten sollten ihre Neubestellung bald aufgeben, weil sich bei Beginn des Vierteljahres bei den Postanstalten die Arbeit häuft und infolgedessen Unregelmäßigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Verlag der „Jugend“.

Die Rückwärtsieger

Galizijische Nakamen

Als mit zehnfacher Übermacht — und durch tausendfache Niedertracht — der Verräter, die sie befohlen — in des Kriegs ersten Wochen — die Russen eingebrochen — in Galizien — fahen sie darin Inbizien — von einem raschen Sieg — in ihrem räuberischen Krieg — und die Bande verließ — nach dieser Leistung — sich zu der Erdbebung: — „Bereichert sei um die herrlichste Blüte“ — o du meine Güte! — „nun die Krone des Zaren — durch die Kofakenfahen — auf Kosten der Barbaren.“ — Als sie dann das verlassene Lemberg genommen — sind sie vor Stolz aus dem Häuschen gekommen — und als sie Przemysl ausgehört, — das sie mondbelang umlungert, — schien ihnen des Krieges Ziel — erreicht und gewonnen das Spiel. — Nun sei erledigt der Feind, — hat man im Osten vermeint — und als Russlands Provinz erklärten — Galizien die Ehrenwerten . . .

Aber in den Karpathen — find des Nikolaus Soldaten — an einem ewigen Ball geraten, — den sie hält nicht vermutet — und sind rückwärts gestulert, — erschöpft und verblüht, — trotz dem Geseire — des langen Nikolai — „Wei-wei-wei!“ — Doch die russischen Strategen — waren nicht verlegen — und erklärten der Zug — nach Osten war klug — weil man sich besser wo anders schlug!

Dann nahmen die deutsch-österreichischen Brüder — Przemysl wieder — mit fürstlichem Mut — und in grimmigster Wut — von der russischen Brut — und sofort erklärten deswegen — Russlands Strategen, — an Przemysl sei nichts gelegen — und um ein gutes Stück — östwärts fände zum Glück — sich durch die Bodenwellung — eine viel bessere Stellung, — an der hämlicher Sturm zur Zerschlagung — und halte man Lemberg nur fest — beherrschte man auch den Rest!

Doch es war anders vermeint, — denn der böse Feind, — Deutschland und Österreich vereint, — drängte „barbarisch“ nach — Stellung um Stellung gebracht — und am 22. Junius — es war ein schwerer Entschluß! — mußte der Ruh — nach kurzen Eroberträumen — auch Lemberg räumen. — Das war bitter, — aber die Moskowiter — erklärten sofort in der Presse, — man müsse — kein strategisches Interesse dem Falle Lembergs zu — und man werde im Nu — und in Ruh — sich weiter östwärts bewegen — nach weitem Überlegen — der russischen Strategen; — ja der Fall Lembergs wäre — ein Erfolg und eine Ehre — für die russischen Heere, — was zum Siege verheße. — Wie es Achtzehnhundertundzwölfe — mit Napoleon war, — werde der Zar — der Feinde Schatz — ganz unerschrocken — nach Moskau locken — und dort in altfährigen Gauen — den Gegner verhaufen, — der werde schaueln!

Dat man in Moskau kein Glück, — geht man halt weiter zurück — Stück für Stück, — bis ba wo des Ural Berge sich stürzen — und wenn die Deutschen sie stürzen — nimmt man bessere Positionen — in sibirischen Regionen, — und häume mit seinen Kanonen — das feindliche Meer — auch schließlich ans östliche Meer, — dann könnten seine Streiter — ganz sicher nicht weiter — und man schmilte absdann — flie in den Stillen Ocean! — Das ist der geniale Plan — von Senecifimus! — dem Generalifimus! — Darum kehren Selbstifimus: — Man erhebt — selbst wenn sie nicht, — was öfter geschieht, — liegt die russische Armee! —

Ach Herrsch!

Pips

Il re

Von Signor Domenico Kargelmacher

Der liebste Sohel auf das Welt
Das sein il nostro re;
Wenn wir sie seh, dann freien sie
Wir sub to Juck!

Es machen sie voll gaudio
Die Erkel einer Sprung,
Cuore tanzen sie in Leib
Vor das Begeisterung!

Es sein sie così piccolo,
Die König, winzig klein,
Sie giengen als bagaglio)
In das Tornister 'rein!

Sie sein sie per Italia
Die allgrößte Smuck,
Wir müssen posien sempre auf,
Dah wir sie nit erdruck!

Dah wir sie nit erdruck vor Lieb' . . .
Das wär sie gar nit gut,
Weil poveretto Könige
Allora wär kaput!

Wenn sie nit die rispetto wär
In dieser Lebenslauf,
Dann frähen con polenta wir
Die tutto König auf!

1) Gepäd.

Nichel sei gescheit!

Nichel sei gescheit und lasse Dich besiegen!
Der „Mandfester Guardian“ hat es nämlich
herausgekreiert, daß es in Deutschlands eigen-



R. Grieb

Der Kartoffelwucherer

„Ja das a Kreuz: jetzt wären die Kartoffeln schön teuer, aber wenn man nun verkauft — natürlich werden s' gleich wieder nix wert.“

sein Interesse liegt, Prügel zu kriegen. Denn: „Ein Sieg Deutschlands nach weiteren zwölf Monaten des Kampfes werde es im Verhältnis zu Frankreich und Rußland, von England gar nicht zu reden, mehr schwächen als jetzt eine zerschmetternde Niederlage. Es sei beschämlich und empfindlich wahr, daß es für Deutschland das Beste wäre, was ihm begegnen könnte, d. h. das Beste nach den rein physischen Maßstäben seiner Macht in der Zukunft, wenn es so bald als möglich geschlagen würde.“

Bonar Law, der an Großmütigkeit und verleumderischer Niedertracht jetzt selbst Churchill's Rekord geschlagen hat, machte jüngst in einer Rede klar, was eine solche Niederlage für uns zu bedeuten hätte: Den Besiegten, der natürlich Deutschland sein muß, erwarte „eine derartig erdrückende Niederlage, daß sich niemand ein Bild machen könnte von dem Grade der Erniedrigung, zu welcher sein nationales Leben herabsinken würde.“

Es geht von der wahnsinnigen Verblendung der Deutschen, daß sie sich gegen diese angenehme Aussicht bis auf den letzten Mann wehren wollen

— o —

Euphemisten

„Gewehrfeuer bei Lemberg.“ war das Einzige was der russische Generalstab von der Lemberger Schlacht zu melden mußte. Man wunderte sich darüber? Warum? Die Meldung ist ein erneuter Beweis von der unantastbaren Wahrheitigkeit der amtlichen russischen Kriegsberichte. Denn: war vielleicht kein Gewehrfeuer bei Lemberg? Man behauptet, es war sogar ein großes „Gewehr-Weggefeuer“ bei Lemberg. Die Fassung ist aber auch ein Beweis für die hohe Kultur der russischen Armeeführer. Welche Feinheit, welche diskrete Ausdrucksweise gegenüber den brutal-nüchternen, prosaischen deutschen Mitteilungen! Man denke sich diese Fortsetzung und auf andere Kriegereignisse übertragen, wie wohlthuend wirkt sie! Beispiele sprechen.

Die schwere Niederlage der Engländer im Westen nach dem Angriff mit Gasbomben wurde Nikolajewitsch etwa so gemeldet haben: „Able Gerüche bei Neuve Chapelle.“ Die Kämpfe in Frankreich: „Pulverdampf auf der Loretohöhe.“ Die Verluste an den Dardanellen: „Schiffschwankungen beim Marmarameer.“ Die Blünderungen in Moskau: „Waren verloren; ehrliche Timber gesucht.“ Hoffentlich erscheint auch recht bald die Meldung: „Brennliche Gegend um Petersburg“ und einige Zeit später: „Der Zar verreis, Großfürst Nikolajewitsch an einer Hals-Operation gestorben . . .“

A. D. N.



Fohn Bull als Salome

„All diese Schätze gehören Euch, wenn Ihr mir das Haupt des Michels bringt.“



Iwan Iwanowitsch

Julius Diez (München)

„Trotz der schönen Krücken, die mir die barmherzigen Samariter gestiftet haben, komme ich nicht vorwärts!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsteile für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 3. Juli 1915 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.